

## INFORMATIONEN ZUR TAGUNG

### **WEBLOGS, PODCASTING & VIDEOJOURNALISMUS – NEUE MEDIEN ZWISCHEN DEMOKRATISCHEN UND ÖKONOMISCHEN POTENTIALEN**

#### **ZIELSETZUNG UND BEZUG ZUM ZKM | ZENTRUM FÜR KUNST UND MEDIENTECHNOLOGIE**

Verheißt die aktuelle medientechnologische Entwicklung den Idealen einer demokratischen Öffentlichkeit neue Chancen zu ihrer Entfaltung? Drei neue Kommunikationsformen – WEBLOGS, PODCASTING UND VIDEOJOURNALISMUS – revitalisieren Erwartungen, die bereits in den neunziger Jahren mit dem Internet und den viel zitierten „Datenautobahnen“ verknüpft waren. Erwartungen, die eine scheinbare Öffnung verschiedener Kommunikationsfelder zugunsten einer breiten Bürgerbeteiligung betreffen, sind jedoch damals ebenso wie heute mit Vorsicht zu genießen. Aktuelle Kommunikationstechnologien und ihre Einsatzmöglichkeiten wandeln sich derart rasant, dass eine Analyse derselben ihnen nur im Austausch mit den eigentlichen Nutzern gerecht werden kann. Ziel der von der Fritz Thyssen Stiftung unterstützten Tagung ist es deshalb, nicht nur die Technik und Entwicklung neuer Kommunikationskanäle zu erläutern, sondern vor allem die Vorgehensweise, Motive und Ziele ihrer Betreiber vorzustellen. Im Anschluss daran ist es möglich, mit Hilfe von interdisziplinären Forschungsvertretern, die aktuelle Kommunikationsproduktion in ihrer Wechselwirkung mit demokratischen und ökonomischen Potentialen zu analysieren.

Die thematische Ausrichtung der Veranstaltung ist eng verbunden mit zwei aktuellen Ausstellungen am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe: Die Ausstellung *Making Things Public – Atmosphären der Demokratie* lenkt die Aufmerksamkeit auf neue Bedingungen des Demokratischen. Um darzustellen, wodurch heute Dinge öffentlich werden, beschäftigt sich die Ausstellung mit einem komplexen Set von Einflussfaktoren: Technologien, Schnittstellen, Plattformen und Netzwerken. Komplementär hierzu hinterfragt das vom Institut für Medien und Wirtschaft konzipierte Ausstellungsprojekt *51:49 – Alle Macht geht vom Volke aus* das naiv anmutende Vertrauen in die unmittelbare plebiszitäre Entscheidungsfindung. Vor dem Hintergrund der aktuellen Referenden zur EU-Verfassung hat das Thema der direktdemokratischen Partizipation neue öffentliche Brisanz gewonnen und bedarf einer differenzierten Auseinandersetzung. Doch steht bei *51:49* nicht nur die Annahme einer „allgemeinen Vernunft“ bei Wahlprozessen auf dem Prüfstand, sondern auch die übertriebenen Erwartungen, die mit dem Einsatz neuer Medientechnologien in jenen Verfahren verbunden sind.

Aufbauend auf diesen Arbeiten werden im Rahmen der Tagung **WEBLOGS, PODCASTING & VIDEOJOURNALISMUS – NEUE MEDIEN ZWISCHEN DEMOKRATISCHEN UND ÖKONOMISCHEN POTENTIALEN** neue technologische Kommunikationsformen vorgestellt und analysiert, die abseits von messbaren Entscheidungsprozessen eine Veränderung der demokratischen Öffentlichkeit anstreben bzw. möglicherweise bereits begonnen haben, diese zu verändern.

#### **TAGUNGSKONZEPT**

Ihren Ausgangspunkt nimmt die Tagung in einer theoretischen Einführung zum Thema der neuen Medientechnologien und ihrer Bedeutung für eine demokratische Öffentlichkeit. Im Anschluss daran gliedert sich der Ablauf der zweitägigen Veranstaltung in drei aufeinander folgende Themenforen: WEBLOGS, PODCASTING UND VIDEOJOURNALISMUS.

Innerhalb eines jeden Themenforums wird zunächst ein privater bzw. non-profit Akteur seine Medienarbeit vorstellen und deren Inhalte, Motive und Ziele erläutern. Ergänzend bzw. konträr hierzu wird im Anschluss ein for-profit Akteur seine Praxis mit dem gleichen Medium erläutern und die so entstehende Kommunikation über sein Produkt im Vergleich zu anderen Wegen der Informationsvermittlung darstellen.

Daran anknüpfend wird in jedem Themenforum ein wissenschaftlicher Experte die vorangestellten Beispiele analysieren und in die Zusammenhänge seiner Forschung einbetten. Abschließend besteht innerhalb jedes Themenforums noch Gelegenheit zur Diskussion. Am Ende des zweiten Tages soll eine Podiumsdiskussion die wichtigsten Ergebnisse, Kontroversen und Anregungen der Tagung zusammenführen.

## **NEUE MEDIEN ZWISCHEN DEMOKRATISCHEN UND WIRTSCHAFTLICHEN POTENTIALEN**

Die medientechnologische Entwicklung führt zu einer sowohl quantitativen wie qualitativen Veränderung der Formen reziproker Kommunikation und damit zu einem höheren Grad an Interaktivität des medialen Austauschs. Die veränderte Kommunikationspraxis tritt schließlich in Wechselwirkung mit den Formen und Prozessen innerhalb der Gesellschaft. In der aktuellen Entwicklung werden sowohl diskursive wie auch strategische Kommunikationsmuster von neuen Medientechnologien beeinflusst. Infolgedessen sorgen sie für allerhand Verwirrung bei der Einschätzung der ihnen zugrunde liegenden Potentiale bzw. deren Auswirkung auf einen neuerlichen „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ (Habermas 1962/1990). Sowohl journalistische als auch ökonomische Kommunikationsfelder scheinen sich mit der Entwicklung neuer Medientechnologien für die Beteiligung der schreibenden, sprechenden und filmenden Bürger zu öffnen und können somit möglicherweise im Sinne von Habermas „schriftstellernden Privatleuten“ den öffentlichen Diskurs beleben.

Habermas folgend gefährden die Massenmedien die aufklärerischen Werte der Vernunft und Selbstbestimmung, da sie aufgrund ihrer einseitigen Senderfunktion und Partikularinteressen dem Einzelnen keine Möglichkeit bieten, sich an der Produktion der öffentlichen Kommunikation zu beteiligen. Somit entmündigen die Massenmedien ihr Publikum und verhindern das Entstehen einer diskursiven Öffentlichkeit. Eine solche kann hingegen nur mittels eines herrschaftsfreien Diskurses unter Absehung von Eigeninteressen und infolge der Überzeugung des stärkeren Arguments realisiert werden. Eine Veränderung des Status quo muss deshalb laut Habermas außerhalb der institutionalisierten Kommunikation angestoßen werden. Wenn nun von der Peripherie Missstände bzw. bislang unveröffentlichte Informationen und Zusammenhänge aufgedeckt werden, müssen diese privaten Kommunikateure die Aufmerksamkeit der etablierten Medien gewinnen. Erst dann wird ein öffentlicher Diskurs und somit ein Wandel der Öffentlichkeit selbst möglich.

Die Chancen, die eine Öffnung von rein sendenden Massenmedien hin zur interaktiven Beteiligung des Publikums bietet, spricht bereits Bertolt Brecht in seiner Rede über den Rundfunk (1932) an. Das Radio als reiner „Distributionsapparat“ werde erst dann zu einem „großartigen Kommunikationsapparat“, wenn der Hörer in die Rolle des Sprechers schlüpfen könne. Wäre dies möglich – und Brecht sähe seine Vision sicher nicht in kurzen, jovialen Höreranrufen verwirklicht – so wäre das Radio ein „ungeheures Kanalsystem“ mit weitreichenden Folgen für die gesellschaftliche Entwicklung. Mit der zunehmenden Verbreitung des Internet keimte die Vision von einem solchen gewaltigen Kanalsystem in der Wortschöpfung der „Datenautobahnen“ (Gore 1994) erneut auf.

Der von Brecht eingeforderte interaktive Rollentausch scheint sich im Internet zu vollziehen. Und schließlich ist auch die von Habermas angesprochene Aufmerksamkeit der Massenmedien für „Botschaften“ von der Peripherie mit der zunehmenden Berichterstattung über und den Verweisen auf die Blogosphäre gewonnen worden.

WEBLOGS, PODCASTING UND VIDEOJOURNALISMUS ermöglichen Jedermann die Produktion und Sendung von Information. Jedoch bleibt unklar, inwiefern die Teilhabe der Privatleute und ihrer Eigeninteressen an der medialen Öffentlichkeit eine qualitative Veränderung der Massenmedien herbeiführt. Zeichnet sich hier eine „heimliche Medienrevolution“ (Möller 2004) ab? Wollen die schreibenden (Weblogs), sprechenden (Podcasting) und filmenden (Videojournalismus/-aktivismus) Privatleute überhaupt eine Revolution? Fragen dieser Art sollten insbesondere die Wechselwirkung jener neuen Kommunikationskanäle mit der Praxis der Unternehmenskommunikation berücksichtigen. Hier musste auf den zunehmenden Einfluss der „meinungsmachenden“ Gegenöffentlichkeit reagiert werden, wobei kurzer Hand aus der Not eine Tugend wurde: Der wechselseitige, interaktive und barrierefreie Austausch entfaltet sein Potential zunehmend sowohl in der internen wie externen Unternehmenskommunikation.

Im Rahmen der Tagung wird eine Diskussion angestoßen werden, die das bislang vernachlässigte Spannungsfeld der politischen und ökonomischen Nutzung dieser Medien und ihre Folgen für den Wandel von Öffentlichkeit ins Zentrum ihrer Überlegungen stellt. WEBLOGS, PODCASTING UND VIDEOJOURNALISMUS führen zu verschiedenen Formen der Wechselwirkung zwischen Staat, Bürger, Massenmedien und Ökonomie. Möglicherweise bergen sie in sich das Potential für einen neuen, herrschaftsfreien Diskurs, der den Bereichen des etablierten Journalismus wie auch der internen und externen Wirtschaftskommunikation neue Impulse liefert. Ebenso denkbar ist jedoch auch, dass jene neuen Kommunikationstechnologien nur scheinbar herrschaftsfrei und diskursiv sind und eine problematische Entgrenzung der Kommunikationsformen herbeiführen. In diesem Fall verwischen die Grenzen zwischen Marketing und Journalismus bzw. offenem Diskurs, wobei dem Leser die notwendigen Orientierungshilfen zwischen interessensvermittelter Information, recherchierten Inhalten und privatem Kommentar bewusst vorenthalten werden.

Berücksichtigung finden schließlich auch jene Aspekte, welche die Hoffnungen der Netz- und Medienutopisten auf eine „elektronische Agora“ (Emmer 2001) schmälern. Die Idee einer globalen Polisdemokratie, dem Ideal der Chancengleichheit bezüglich Teilhabe und Teilnahme an politischen Entscheidungen, wird durch die ungleich verteilte Nutzungsmöglichkeit jener Kommunikationstechnologien in ihre Schranken verwiesen und unter dem Stichwort „digital divide“ diskutiert. Zu Bedenken bleibt zudem, dass das demokratische Athen vom politischen Beteiligungswillen aller Bürger lebte und darüber hinaus von der Überzeugung ausgegangen ist, dass jeder Teilnehmer der Volksversammlung politische Urteilskraft besäße. Will man jene Vorannahmen über Chancen und Potentiale auf die „elektronische Agora“ übertragen, so ist man bereits mit den bisherigen Versuchen zur eDemokratie auf erhebliche Hindernisse gestoßen. Hinzu kommt, dass in der antiken Polis das Politische strikt von den Belangen des Sozialen und Wirtschaftlichen getrennt war, eine Trennung, die in modernen Gesellschaften nicht länger aufrechterhalten werden kann. Wie wirkt sich also die Beteiligung von Teilöffentlichkeiten am politischen, sozialen und wirtschaftlichen Diskurs und insbesondere das Verschmelzen jener Diskurse auf die momentane Öffentlichkeit aus?

Mit Unterstützung der

